

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

130 (8.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017757)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Br- Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pig berechnet.

№ 130.

Freitag, den 8. Juni.

1877.

Berlin, 6. Juni. Das Kriegsministerium hat den beteiligten Generalcommandos mitgeteilt, daß auf Grund einer seitens des Reichskanzlers gegebenen Declaration die Anmusterung reserve-, land- und seewehrpflichtiger Mannschaften im Hinblick auf die betreffende Bestimmung der Ersatzordnung keinen Beschränkungen unterworfen ist. In Verfolg dieser Declaration hat das allgemeine Kriegsdepartement des Kriegsministeriums sich dahin ausgesprochen, daß von einer Urlaubsertheilung an Mannschaften der in Rede stehenden Kategorien in Zukunft Abstand zu nehmen sein dürfe, sofern es sich darum handelt, daß diese sich in Ausübung ihres Gewerbes zur See begeben.

Das Reichskanzleramt hat Anordnungen erlassen, um die strenge Beobachtung der für die Ertheilung des Qualifikationsattestes zum einjährigen Freiwilligen-Dienst geltenden Vorschriften zu sichern, und der Kultusminister hat demgemäß auch seinerseits Bestimmungen in diesem Sinne getroffen. Demnach soll auf den Lehranstalten, auf welchen jetzt schon die Einrichtung besteht, die Ertheilung dieses Zeugnisses von der Ablegung einer schriftlichen und mündlichen Prüfung abhängig zu machen, diese Einrichtung fortbestehen; sonst aber bei Ertheilung des Zeugnisses nach den Grundsätzen verfahren werden, welche für das Verfahren bei Beförderungen maßgebend sind.

Die „Nympe“ ist am 17. v. Mts. im Hafen von Norfolk zu Anker gegangen. An Bord Alles wohl.

Wien, 5. Juni. Der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz Albrecht sind heute Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Paris, 5. Juni. Der Marschall Mac Mahon und seine Gemahlin haben sich nach ihrem Schlosse La Foret begeben. — Die für den 17. d. Mts. beabsichtigte Truppenrevue in Paris soll verschoben werden, da das Zusammentreffen derselben mit der Eröffnung der Kammern zu der Befürchtung Anlaß gab, daß Demonstrationen vorkommen könnten.

Marine.

Das Panzergeschwader unter dem Befehl des Contreadmirals Batsch wird einige Zeit in Plymouth verbleiben und sodann seine Fahrt direct nach dem Mittelmeere fortsetzen. Die anfänglich beabsichtigten Uebungen in der Nord- resp. Ostsee sind ganz aufgegeben. Bei der Ankunft des Geschwaders in Plymouth, wo es auf der für fremde Kriegsschiffe bestimmten Röhde vor Anker ging, begrüßte das Flaggeneschiff „Kaiser“ zunächst die Citadelle mit 21 Kanonenschüssen, die von dort, dann die Flagge des Hafenadmirals mit 17 Schüssen, die von der „Royal Adelaide“ erwidert wurden. Die beiden Panzergeschwader bieten einen prächtigen Anblick und zahlreiche Neugierige besuchten den „Hon“ und

Die Rache einer Frau.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Allerdings,“ bemerkte der Förster und auch der Forskandidat, welche die Sache nur von der Seite betrachteten und sich im Stillen freuten, Bender mit seinen Prahlereien einmal recht in die Enge treiben zu können.

Das war auch wirklich geschehen, aber auch jetzt würde er vielleicht noch gern klein beigegeben haben, indessen ein neuer spöttischer Blick seines Gegners stachelte seinen ganzen Stolz auf und entschlossen rief er jetzt, indem er alle Rücksicht vergaß, die er einer achtbaren Frau schuldig war:

„Nun wohl, ich wette!“

„Gut,“ jagte Egert mit einem widerlichen Ausdruck des Triumphes. „Selbstverständlich verpflichten wir uns Alle durch Ehrenwort zum Schweigen und ich bin der erste, welcher dasselbe abgiebt.“

„Wir auch,“ fielen der Förster und der Forskandidat ein.

„So hören Sie. Sie verpflichten sich uns heute über vierzehn Tage eine der schönen dunklen Locken vorzuzeigen, auf welche

„Mount Wise“, um die stattliche Zahl der englischen und deutschen Panzerschiffe zu sehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Juni. Die Russen werden demnächst, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, an der Donau den Belagerungszustand verkünden.

Petersburg, 5. Juni. Gestern haben die Türken Kalafat vergeblich bombardirt. Heute wurde an der ganzen Donau entlang ein vereinzeltes Geschützfeuer unterhalten. Bei Ruskuf werden große Bewegungen des Feindes beobachtet. Die Türken errichteten bei Nicopol neue Batterien.

Der gestrigen Bombardirung von Kalafat wurde durch einen orkanartigen Sturm ein Ende gemacht.

Wien, 6. Juni. Aus Gurgewo: Das heutige Bombardement der Türken wurde russischerseits von hier aus nicht erwidert. Das Wasser der Donau ist seit gestern um 1 Fuß gefallen und fällt noch fortwährend.

Konstantinopel, 6. Juni. Regierungstelegramm aus Mostar vom 5. Juni: Gestern fand ein erheblicher Zusammenstoß in den Defileen von Kristoch statt. Die Montenegriner, einschließlich der herzegowinischen Insurgenten, ca. 16,000 Mann, welche sich dort verschanzt hatten, wurden von Suleiman aus ihren Stellungen verdrängt, nach mehr als sechsstündigem Kampfe in die Flucht geschlagen und verfolgt. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Die Tapferkeit unserer Truppen ist über alles Lob erhaben.

Von der Donau sind folgende Depeschen zu erwähnen: Widdin, 3. Juni. Eine große Zahl von Rumänen arbeitete heute an den Befestigungen von Kalafat. Osman Pascha befahl in Folge dessen, das Feuer zu eröffnen, worauf die Werke von Kalafat durch zwei Stunden beschossen wurden. Die Rumänen zogen sich aus den im Bau begriffenen Werken zurück und erwiderten das Feuer aus den bereits fertigen Schanzen. Die türkischen Geschosse richteten in den Kalafater Schanzen große Verheerungen an. Die Rumänen haben abermals auf das türkische Hospital geschossen. — Bukarest, 4. Juni. Gestern fand zwischen Widdin und Kalafat ein sehr lebhafter Geschützkampf statt, der von einer erst kürzlich erbauten und armirten türkischen Batterie eröffnet wurde. Die Türken richteten ihre Geschütze meist auf die Insel vor Kalafat, wo die Rumänen Befestigungen erbauen sollten. Die rumänischen Batterien „Stephan der Große“ und „Michael der Tapfere“ erwiderten das Feuer der Türken, das um 9 Uhr Abends eingestellt wurde. In Kalafat ist aber-

die stolze Wittve so große Stücke hält. Ist Ihnen dies möglich, so zweifle ich dann nicht mehr daran, daß Sie sich Günstigerzeugungen von ihr erfreuen, welche eine Frau einem Manne nur im vertrauesten Umgange gewährt. Vermögen Sie dies aber nicht, so geben Sie zwölf Flaschen Champagner und werden obendrein verdienstermaßen noch tüchtig ausgelacht.“

„Topp, es gilt!“ rief der junge Gutsbesitzer, welcher inzwischen ein neues Glas Sect hinuntergestürzt hatte, und die Besinnung nun vollends ganz verlierend, jekte er prahlend hinzu:

„An welchem Orte ich mir die Locke geholt habe, dafür werde ich Ihnen mit dieser zugleich den Beweis liefern.“

„Prächtig!“ lachten die Andern, dabei blinzelten und nickten sie sich aber verstoßen zu, als wenn sie hätten sagen wollen: Das ist wieder so eine Ausschneiderei von ihm und schließlich bleibt er doch der Ausgelachte und muß die zwölf Flaschen Champagner zum Besten geben.

Der Förster, als noch der Besonnenste unter Allen, mahnte übrigens jetzt zum Ausbruch, denn man hatte noch einen ziemlich ausgedehnten Waldstreifen zu passiren und der Weg war gerade lang genug, um die Weindünste, welche sich in den Köpfen der Herren angesammelt hatten, etwas zu zerstreuen.

Am weitesten gingen Bender und Egert zusammen, als aber auch diese sich schließlich von einander trennten, blieb der Baumeister nach einigen hundert Schritten stehen, sah seinem Begleiter grinsend nach und murmelte:

„Endlich ist es mir doch gelungen dem leichtsinnigen Patron eine Falle zu stellen, in welcher er sich hoffentlich fangen wird!“

mals eine Brigade eingetroffen. Fünf russische Großfürsten werden in Cotroceni wohnen.

Fever. Die sog. „ägyptische Augenkrankheit“, um deren Willen im vorigen Sommer das Marien-Gymnasium zeitweilig geschlossen werden mußte, fängt, wie man hört, bei den Schülern der oberen Classen wiederum an, sich in bedenklichem Maße zu zeigen. Zwar soll der Grad der Erkrankung bei den Einzelnen noch gering sein; aber die Zahl der Kranken scheint schon eine nicht unbeträchtliche zu sein. Gewiß wird jetzt niemand mehr der vorigen Jahr aufgetauchten Vermuthung Raum geben, als ob zu vieles Arbeiten und namentlich nächtliches Studiren die Krankheit verursacht habe. Es werden wohl nur Witterungseinflüsse sein, die den Keim der nie ganz ausgerottet gewesenen Krankheit wieder zu neuem Leben geweckt haben.

Varel. Am Montag Abend erhängte sich im hiesigen Gefangenhause der Maler Joh. Diedr. Janßen aus Neuende. Janßen mußte am Sonnabend wegen starker Trunkenheit im Gefangenhause untergebracht werden, wurde am Sonntag Morgen wieder entlassen und trieb sich nun bettelnd und trinkend in der Stadt wieder umher, bis er abermals von der Polizei gefaßt und arreirt wurde. (B. B.)

Esen. Für das diesjährige Schützenfest hier selbst sind die Tage vom 1. bis 3. Juli in Aussicht genommen. Das Esenser Schützenfest wurde im Jahre 1577 durch den Grafen Otto zu Hoya und Bruchhausen als damaligem Herrn des Harlingerlandes gestiftet und ist seit jener Zeit ohne Unterbrechung jährlich im Monat Juli gefeiert worden.

Gesundheitschädliche Küchengeräthe.

Die meisten Aerzte stauen über die auffallende Zunahme von Krankheitserscheinungen, welche auf eine Bleivergiftung schließen lassen müßten. Wenn die für diese Vergiftung charakteristische Zitterlähmung (paralysis agitans) auch bei andern Leuten, als Bleiarbeitern, Anstreichern oder sonst mit Blei hantirenden vorkommt, so ist man versucht, diesen Zustand als einen idiopathischen (d. h. von selbst entstandenen) anzusehen, indem man übersieht, daß man nicht gerade Bleiarbeiter zu sein braucht, um mit dem Blei eine gefährliche Bekanntschaft zu machen. Und in der That wird das Publikum gezwungen, sich durch die mannigfachen Küchengeräthe mit Blei zu infiziren. In Folgendem wollen wir einige Kategorien solcher bleireicher Geschirre, wie sie Dr. Dittmann in seiner „Gesundheitswacht am häuslichen Heerd“ (Verlag von Th. Duos in Köln) vorführt, aufzählen. — Die erste Gattung dieser Art sind die sogenannten zinnernen Eßlöffel, d. h. ohne Zinn. Dieselben sind vom reinsten Weichblei; sie oxydiren an der Luft, und bei feuchtkalter Witterung ist der ununterbrochene Oxydationsvorgang selbst dem ungeübten Auge bemerkbar. Diese Löffel werden der ärmeren Bevölkerung durch den Hausirhandel für 10 Pf. das Stück aufgedrungen, zuweilen sogar gegen alte (wirklich zinnerne) Löffel bereitwillig umgetauscht. „An jeden dieser Löffel (berichtet Dr. Dittmann über die, welche er confiscirte) knüpft sich eine Krankheits- und Siechthums-geschichte, und ich erschrecke bei dem Gedanken, daß die Praxiserfahrungen, welche ich über das Zusammentreffen solcher Eßlöffel mit schleichenden Krankheiten in meinem kleinen Beobachtungsgebiete gemacht, einen Rückschluß auf ähnliche Zustände in den ärmeren Volksklassen ganzer Länder zulassen.“ Verwandte Gattungen sind die „verzinneten“ eisernen Löffel, deren Verzinnung größtentheils aus Blei besteht, und zahlreiche Löffel aus Blei-Zinnlegirungen, welche meist englische Stempel tragen. Es schließen sich hieran die „verzinneten“ eisernen Milchtopfe. Die schöne weiße Verzinnung ist eine starke bleihaltige Legirung. Dr. Dittmann fand in Familien Kinder, welche 4–6 Monate lang täglich nur Milch genossen hatten, die in solchen Näpfen gekocht war, an Hirntuberculose, Meningitis,

... Längst war er mir schon längst und daß er nur das Geld abschlug, kann ich nicht vergessen. Ich werde also aus der Geschichte Kapital machen und die Müllerin — nun, ich müßte sie nicht kennen — sie wird auf Rache brüten, wenn sie erfährt, in welcher beleidigenden Weise sie der Prahlhaus zum Gegenstand einer Wette gemacht hat!“

Als sich am andern Morgen der junge Gutsbesitzer immer noch mit schwerem Kopfe überlegte, zu was er sich im Kaufe verpflichtet hatte, wurde ihm doch etwas bedenklich zu Muth — Frau Niehle war eine anständige Frau, welche stets mit großer Strenge auf ihren guten Ruf gehalten hatte, er war von ihr immer mit Wohlwollen behandelt worden. Endlich, welche Schwierigkeiten stellten sich der Ausführung einer so abenteuerlichen Wette entgegen! . . . Zu verschiedenen Malen faßte er den Entschluß, von derselben ganz abzusehen und das festgesetzte Neugeld zu zahlen, aber dann gewann wieder seine Eitelkeit die Oberherrschaft, eine falsche Schaam, die Quelle mannigfacher Leiden bei vielen Menschen, machte sich auch bei ihm geltend, er vermochte den Gedanken nicht zu ertragen, von seinen Bekannten ausgelacht und verspottet zu werden. Aber die Ausführung der Wette? . . . Oh, mit Geld läßt sich Manches durchsetzen und er wußte, das Mädchen, welches die Müllerin eigens zur ihrer Bedienung bestimmt hatte, war hierfür sehr empfänglich und wenn er ihr weiß machte, daß es sich nur um einen harmlosen Scherz handle und ihr dabei einen fünfundzwanzig Thalerschein in die Hand drückte, so würde sie sich nicht weigern, ihm seinen Zwecken gemäß zu dienen. —

Krämpfen, Lähmungen und anderen Formen der Bleivergiftung leiden. Weiter zeigen thönerne Kochtöpfe Glasuren von $\frac{2}{3}$ Bleigehalt. Saure Speisen verwandeln kleine Theile des Bleies in lösliche Bleisalze und führen es in dieser Form dem Körper zu. Hierher gehören auch die schön glazirten Milchatten, welche zum Säuren und Rahmbilden gebraucht werden. Auch diesen sieht man es nicht an, daß von ihrer Glazur ansehnliche Spuren Bleies in feingelöstem Zustande in die säuernde Milch übergehen. Ebenso geben bei genauerer Untersuchung die Eß- und Schöpflöffel aus „Compositionsmetall“, die metallenen thönernen Kaffeekannen, die „zinnernen“ und „verzinnerten“ Ausschankgefäße, die glazirten Kaffeetassen, die Siebe und Trichter von „Blech“ und „Zinn“, überhaupt fast alle Küchengeräthschaften „für arme Leute“ ein erschreckendes Bild von der Ausbreitung, die das Blei in Küchen- und Eßgeschirren zum Verderben des Volkes gewonnen hat. Hier ist ein wohlthätiges Arbeitsfeld für das Reichsgesundheitsamt. Dies Uebel muß schon an der Quelle, in den Werkstätten, erstickt werden. Sobald die Geräthe einmal in den Handel gekommen sind, ist es zu spät, Maßregeln gegen die Schädlichkeit zu treffen. Der Einzelne kann sich nicht mit den Kenntnissen und Apparaten der Wissenschaft und Technik versehen, um dem Blei in jeder Form nachzuspüren. Man gebe den Werkstätten der Töpferei, wie es in Frankreich schon geschieht, die Methode an die Hand, wohlfeile bleiarne Glasuren herzustellen; dadurch wird schon viel gewonnen. Die betrügerische Mischung des Zinnes mit Blei unterdrücke man aber energisch.

Bermischtes.

— Die heutige Pflückernte in Delaware wird, einer ungefähren Schätzung nach nicht weniger als sechs Millionen Körbe liefern.

— Liedenhausen, 27. Mai. Seit dem 23. wurden über 70 Soldaten dem Lazarethe übergeben, welche an Muskelschmerzen und Anschwellungen der Glieder litten. Gestern kamen auch zwei Todesfälle vor. Eine Untersuchung der Leichen ergab mit Bestimmtheit, daß die Unglücklichen von der Trichinen-Krankheit befallen sind. Die Erkrankten geben an, in einem hiesigen Metzgerladen rohes gehacktes Schweinefleisch gekauft und nach dem Genuße desselben sich unwohl gefühlt zu haben.

— Berlin. Der Besuch des Zoologischen Gartens war am Sonntag, den 3. Juni, ein außerordentlicher. Während der stärkste Besuch im vorigen Jahre an einem Sonntage 48,000 Personen betrug, belief sich die gestrige Ausgabe von Billets auf 53,500. Was an Speisen und Getränken konsumirt wurde, geht daraus hervor, daß allein 180 Tonnen Bier verzapft wurden.

Trotz aller Angriffe, welche von Zeit zu Zeit von interessirten Personen gegen Dr. Arys's Naturheilmethode losgelassen werden, hat sich dies vorzügliche populär-medizinische Werk und das darin besprochene Heilverfahren immer neue Anhänger erworben und in immer weiteren Kreisen günstigste Aufnahme gefunden, was schon daraus hervorgeht, daß dasselbe bereits in mehreren fremden Sprachen gedruckt werden mußte und schon über 90 Auflagen erlebt hat. Wir glauben daher auch nur im Interesse der zahlreichen, nach Hilfe — Heilung verlangenden Kranken zu handeln, wenn wir ihnen auf Grund dieser Thatsachen und der zahlreichen glänzenden Zeugnisse dieses, nur 1 Mark kostende Buch dringend zur Anschaffung und Darnachachtung empfehlen. Um nun aber durch ähnlich betitelte Bücher nicht irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich: „Dr. Arys's Naturheilmethode, Originalausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.“

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

In einer finsternen Nacht schlich Edmund Bender durch den zur Mühle gehörenden kleinen Park und näherte sich behutsam der im Schatten der Bäume gelegenen Villa. Dort klopfte er leise an ein Fenster im Erdgeschoß und alsbald öffnete sich vorsichtig eine auf der Gartenseite gelegene Thüre.

Lisette stand vor ihm und hielt eine kleine Lampe in ihren zitternden Händen.

„Wie steht es?“ fragte unser Bekannter.

„Die Frau schläft so fest, daß Kanonenschüsse sie nicht erwecken würden. Dem Gott, was habe ich gethan! . . . Die Tropfen, welche ich derselben auf Ihr Geheiß ins Wasser schütten mußte, werden ihr doch nicht schaden?“

„Durchaus nicht, sie halten ihr nur die Augen zu und bei dem Scherz, welchen ich vorhabe, ist dies nothwendig.“

„Es ist also wirklich nur ein Scherz?“

„Und zwar ein sehr harmloser. Gehen Sie voran und zeigen Sie mir den Weg.“

„Oh“, murmelte Lisette, „wenn es herauskäme! . . . aber trotzdem stieg sie leise die Treppe hinauf und unser Bekannter folgte.“

„Hier“, flüsterte das Mädchen, und zeigte nach einer Thüre, welche, der Verabredung gemäß, nur angelehnt war.

„Geben Sie her die Lampe“, sagte Bender, „und erwarten Sie mich auf dem Gange.“

„Ach, welche Angst ich habe“, stöhnte Lisette abermals, und that wir ihr geheizen.

Bekanntmachung.

In Folge der häufig hier eingehenden anonymen Anzeigen und Beschwerden mache hiermit öffentlich bekannt:

daß sämtliche Anzeigen und Beschwerden, deren Absender sich nicht genannt, hier durchaus unberücksichtigt bleiben und zu keinen weiteren Recherchen Anlaß bieten können.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Verschiedene, an den kirchlichen Gebäuden zu Heppens vorzunehmende Reparatur-Arbeiten sollen am

Dienstag, 12. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,

in Deltmanns Gasthause zu Heppens öffentlich ausverdingen werden.

Heppens, 4. Juni 1877.

Der Kirchenrath.

Goellrich.

Bekanntmachung.

Wegzugshalber läßt Herr Kaufmann Rabin am

Dienstag, 12. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,

2 Sophatische, 2 Sophas, 2 Spiegel mit Goldrahmen, 6 Rohrstühle, 4 Polsterstühle, 2 Waschtische, 1 Potent-Zeugrolle, 1 Lampe, 1 Bücherborte, 1 Fliegenschrank, 1 kleinen Tisch, 1 Baderwanne, 2 Kohlenkasten, eiserne Einfassungen für Blumenbeete, 6 Einnackeruten und was weiter sich vorfinden wird,

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in der Eisenhandlung des Herrn S. J. Tarks, Noonstraße, (eine Treppe hoch) einfänden.

Wilhelmshaven, 7. Juni 1877.

Kreis, Gerichtsvoat.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Joh. Hoting aus Zwischenahn läßt am

Montag, 18. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

30—40 Stück große u.

kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 4. Juni 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Verpachtung.



Wilhelmshav.
Schützen-Verein.

Die Restauration im großen Schützenzelle für das diesjährige Schützenfest soll im Submissionswege an den Meistbietenden verpachtet werden. Offerten sind bis

zum 9. Juni

beim Vorstande einzureichen.

Der Vorstand.

Bermischte Anzeigen.

Täglich:

dicke Milch

in Setten und Tellern in und außer dem Hause.

W. Wilken.

Schützenhüte

in vorchriftsmäßiger Facon, empfiehlt in sehr eleganter Ausführung

Theod. J. Voss.

Auch dem jungen Manne klopfte das Herz gewaltig und flackernd bewegte sich das Licht in seiner zitternden Hand.

Aber es war keine Zeit zu verlieren. Wenn sie erwachen sollte, so löschte ich die Lampe aus, ehe sie zur Besinnung kommt, dachte er, und so faßte er Muth und trat in das halberleuchtete Schlafgemach.

Da lag die schöne Frau und athmete schwer und unter ihrer Nachthaube quollen die vollen Locken hervor. Bender blieb einen Augenblick voll Ueberraschung stehen und betrachtete dies Bild mit Entzücken, aber eine Bewegung, welche die Schlafende mit dem Arm machte, erinnerte ihn daran, daß für ihn jeder Augenblick gezählt sei und leise trat er daher vor und schnitt entschlossen eine der dunklen Locken mit einer Scheere, die er zu diesem Zweck bei sich führte, ab. Dann sah er sich scheu um, denn er suchte noch einen anderen Gegenstand.

Ein zierliches Strumpfband lag auf einem neben dem Bett stehenden Stuhl, dieses ergreift er jetzt und dann schlich er flüchtig wie ein Dieb, zur Thüre hinaus.

Die That war allerdings gelungen und die Gewissensbisse, welche sich regten, kämpfte der eitele und leichtsinnige Mann im Gefühl seines vermeinten Triumphes bald nieder.

„Nie wird sie davon etwas erfahren,“ so suchte er sich zu beruhigen, „und selbst wenn ihr die Sache zu Ohren kommt, liegt es zunächst in ihrem eigenen Interesse darüber zu schweigen.“

Aber er selbst vermochte nicht reinen Mund zu halten. Bei der nächsten Zusammenkunft mit dem Baumeister gab er durch Geberden und Miene zu erkennen, daß er Etwas auf dem Herzen habe, mit dem er nur mühsam zurückhalte. Egert kannte seinen Gegner und wußte, welche Mittel man anwenden mußte, um ihn zum Sprechen zu bringen. Bei einem Glase Wein war aus dem sonst offenen und arglosen Bender Alles zu bekommen und ehe noch die dritte Flasche geleert war, kannte er sämtliche Einzelheiten dieses verwegenen Abenteuers.

Auch Frau Niehle war der Verlust ihrer Locke nicht entgangen, ein schwerer Verdacht stieg bei ihr auf und dieser verstärkte sich noch, als sie sich erinnerte, daß es ihr in jener Nacht wie Blei in den Gliedern gelegen und welcher betäubende Schlaf sie umfangen hatte. Etwas mußte in ihrem Schlafzimmer vorgegangen sein, was sie mit Zorn und Scham erfüllte, in ihren Stolz tief verlegte und sie zu einer furchtbaren Rache mahnte. Aber auf wem sollte sich ihr Verdacht lenken? Lisette wurde zwar scharf ins Verhör genommen, aber sie leugnete hartnäckig und suchte schließlich ihre Schuld hinter Thränen zu verbergen, welche ihr wohl die Angst ausdrücken mochte.

Einige Tage später fand sich der Baumeister bei ihr zum Besuch ein. Er verbeugte sich noch einmal so geschmeidig wie sonst und versuchte seinem Gesicht einen möglichst gefälligen Ausdruck zu geben.

Die Müllerin empfing ihn kalt, aber Egert ließ sich dadurch nicht irre machen.

„Alles steht Ihnen schön,“ begann er verbindlich, „selbst dieser Ausdruck des Verdrußes, welcher heute unverkennbar aus Ihrem Gesicht herauszulesen ist.“

„Was Sie für eine feine Beobachtungsgabe besitzen,“ entgegnete Anna frohlig.

„Alles interessiert mich an Ihnen. Aber mein Gott,“ fuhr er heraus, „da fehlt ja eine Ihrer schönen Locken!“

Unsere Bekannte sah den Sprecher scharf an.

„Allerdings fehlt eine,“ bemerkte sie zwar ruhig aber stark betont, „und ich sage es Ihnen auf den Kopf zu, Sie wissen in Betreff dieser Angelegenheit mehr, als Sie mir glauben machen wollen.“

„Nun, und wenn ich nun hierher gekommen wäre, um Ihnen den Namen dessen zu nennen, welcher dieses schändliche Attentat gegen Sie vollbracht hat?“

Die Wittve fuhr empor:

„Kein Preis wäre mir dafür zu hoch.“

„Nun,“ sagte der Baumeister, indem er eine schmachtende Miene annahm, „Sie wissen ja, wie sehr ich Sie verehere, welche Gefühle Sie mir eingefloßt haben.“

Frau Anna zog die Stirn kraus.

„Verfallen Sie nicht in Albernheiten,“ bemerkte sie mit fast zurückstoßender Strenge, „zwischen Ihnen und mir besteht eine Kluft, welche Sie so gut wie ich kennen.“

„Aber wie so?“ stieß Egert stotternd heraus.

„Weil Sie ein vollständig ruinirter Mensch sind und Ihr Ruf tief untergraben ist. Aber es giebt noch einen anderen Weg der Verständigung zwischen uns. Ich weiß, daß Sie sich hier in der Gegend nicht mehr werden lange halten können, denn die Schulden wachsen Ihnen über den Kopf und in einer solchen Lage braucht man Geld.“

„Ja Geld ist eine schöne Sache,“ warf Egert in einer Weise hin, die eben für sein Ehrgefühl kein besonderes Zeugniß ablegte.

„Nun es kommt mir auf ein paar hundert Thaler nicht an, denn ich will mich in Demjenigen gründlich rächen, welcher mich in so unverschämter Weise beleidigt hat.“

„Und ich soll Ihnen dabei als Werkzeug dienen?“

„Allerdings.“

„Für welchen Preis?“

„Bestimmen Sie denselben.“

„Nun, ich denke fünfhundert Thaler ist nicht zu viel,“ grinzte der Baumeister mit der Miene eines gewissenlosen Schurken.

„Es sei!“ erwiderte die Müllerin, „aber Sie verkaufen sich mir dann auch bedingungslos.“

„Meinetwegen! Meine Zukunftspläne stört dies nicht.“

Eine Stunde später verließ Egert die Villa. Was zwischen ihm und der Besitzerin derselben verabredet worden war, wird den Lesern im weiteren Verlauf dieser Erzählung klar werden.

Inzwischen nahte der Tag heran, wo sich Bender über die Ausführung seiner Wette im „grünen Tannenbaum“ legitimiren und die Beweise dafür beibringen sollte. Sorglos und leichtsinnig wie er war, hatte er die anfänglichen Gewissensscrupel über seine Handlungsweise längst durch die Annahme niederkämpft, die Wittve werde ja niemals über den Hergang der Sache etwas erfahren und über dem sei ja der Raub einer Locke nichts Schlimmes. Zur Rechtfertigung der Müllerin wollte er hinzusetzen, daß bei dem ganzen Abenteuer deren Ehre unverletzt geblieben wäre.

(Fortsetzung folgt.)

„Zum Neuen Hause.“

Sonnabend, den 9. d. Mts. und folgende Tage:

Gefangs- & Concert-Vorträge

d. r. sehr beliebten, aus 8 Personen bestehenden

Gesellschaft Fröhlich aus Cassel.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Entree 50 Pf.

A. Seidel.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von C. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Knauer's Kräutermagnbitter

bewährt sich bei Schwächeständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei E. Wetschky und S. H. Meyer in Wilhelmshaven.

Matjes-Seringe

empfehlen

M. Hoting,

Börsestraße Nr. 32.

Meinen Freunden und Gönnern bringe meine

Lederhandlung

in gütige Erinnerung.

Auf Lager habe bedeutenden Vorrath in Sohlleder, fein gegerbtem schwarzen Rostleder, Spiegelvordertheile, Vorschub-Blätter u. s. w., wovon, um einen raschen Umsatz zu erzielen, zu äußerst billigen Preisen abgebe.

J. G. Gehrels.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage den alleinigen Verkauf unseres

Dornaper Fettkalkes

für Wilhelmshaven dem Herrn

Richard Berg

übertragen haben und bitten, etwaige Aufträge für uns demselben übermitteln zu wollen.

Homburg a. N. u. Dornap, 1. Juni 1877.

Gebr. Schürmann.

Oldenburg.

Gelegentlich des bevorstehenden hiesigen Pferdemarktes erlaube ich mir, die geehrten Damen aufmerksam zu machen auf mein stets complettes Sortiment in

Garnirten Hüten (ohne Arbeitsberechnung),

Glacee- u. Zwirnhandschuhe in bester Waare,

Corsets,

Kragen, Stulpen, Fraisen zc.,

Kinderhütchen (Piqué u. Cachemir),

Lätzchen, Häubchen,

Kragenbändern, 40 Pf. p. Mtr.,

weißen Taschentüchern,

Fichus,

Schürzen für Damen u. Kinder (von 25 Pf. an),

Knaben- u. Herren-Hüte in großer Auswahl,

sowie ferner auf mein

Commissions-Lager

in

schwarzen u. couleurten seidnen Kleiderstoffen

(Garantie für Haltbarkeit),

Taquettes u. Sammeten

in 10 verschiedenen Qualitäten,

sowie

echten Haarslechten

zu Original-Preisen.

Friederike Rodieck,

Markt Nr. 10

(in nächster Nähe der Ritterstr., directeste Bahnhofstraße).

Badehosen und Badekappen

von 50 Pf. an empfiehlt

Hitzegrad & Co.

Zu vermieten.

Auf sofort eine möblierte Stube nebst Kammer an 2 anständige Leute.

Elsh, Bahnhofstr. 8.

Ich kann noch zwei Pferde in die Weide nehmen.

H. A. Knoop.

Beste ostfriesische Grasbutter ff.

bei

F. C. Mansholt

am Bahnhofe.

Zu vermieten.

Zwei freundliche Zimmer mit Kammer, neben einander, auch einzeln zu vermieten auf sogleich. Frau Kost.

Gurken, Spargel, Salat, Wurzeln zc. zc.

Freitag auf dem Markt.

Folkers aus Varel.

Zu vermieten.

Eine separate Wohnung (3 Räume u. Küche).

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Butter

a Pfund 1 Mark empfiehlt

Neuheppens u. Belfort.

W. Althen Wwe.

Für einen verheiratheten Offizier wird auf sofort eine Wohnung von 4—5 Zimmern gesucht.

Gest. Offerten werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Loose

zur Pferdeverloosung in Hannover

am 25. Juni

(Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, Werth 10,000 Mk.) a 3 Mark sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Belfort! Belfort!

Große

Concert - Vorträge

am Sonntag, den 10. u. Montag, den 11. Juni

ausgeführt von der sehr beliebten Gesellschaft Griesbach aus Oldenburg, bestehend aus 7 Personen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. S. Albers.

Zu vermieten.

Auf sofort ist ein fein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten. Elsh, Marktstr. 8.

W. L.

Freitag, den 8. d. Mts. „Wilhelmshöhe“.

Der Vorstand.

Cigarren,

Rauch-, Kau- & Schnupftaback empfiehlt billigt

C. H. Bredehorn jun.,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Bescheidene Anfrage

an den Schulvorstand hier selbst.

Sind die Reparaturarbeiten schon gegeben, oder sind sie wieder ins Ausland gekommen?

Ein Handwerker.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief unser Vater, Schwieger- und Großvater Gerhard Harms im 70. Lebensjahre.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1877.

Im Namen der Hinterbliebenen

J. Strobl,

Marinewerkmeister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 3¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus statt.